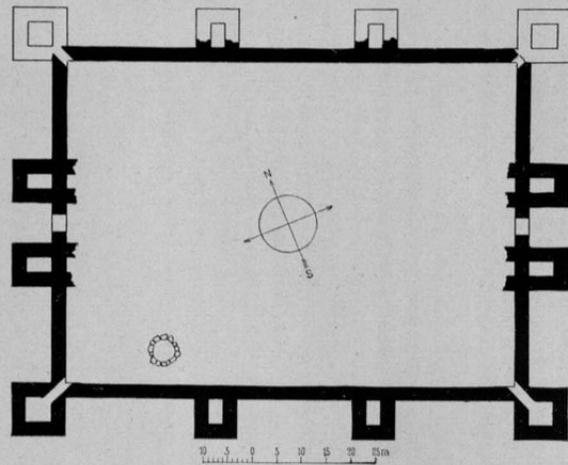


besteht aus grobem Gußmauerwerk, das nach außen durch einen Mantel von großen Flußkieseln in dickem Mörtelverband verkleidet ist. An der vom Flusse freigespülten Nordseite (Abb. 20) ragt die Mauer noch 3 bis 4<sup>m</sup> hoch auf, während die übrigen drei Seiten mehr minder von den Schuttmassen verschüttet sind. Das Kastell bildet ein Rechteck von 96 und 71<sup>m</sup> Seitenlänge. An den vier Ecken sind außen quadratische Türme angesetzt, die mittels schief durch die Mauer führender Eingänge von innen zugänglich sind. Die zwei Ecktürme der Nordseite sind bis auf wenige Steine zerstört, ebenso die hier angeordneten zwei rechteckigen Zwischentürme, die einander in Abständen von durchschnittlich 24<sup>m</sup> folgen. Ganz entsprechend ist die Anordnung an der besser erhaltenen Südseite. An den Schmalseiten sind die Zwischentürme bis auf 8'30<sup>m</sup> zusammengeschoben und dienen zum Schutz der hier angebrachten Tore. Von den Innengebäuden ist nichts mehr wahrzunehmen, nur an den Tortürmen lassen sich deutlich nach innen abgehende Mauern feststellen, die jedoch ohne Grabung nicht weiter zu verfolgen sind. Hart an der Südmauer, etwa 10<sup>m</sup> von der Südwestecke, fanden wir eine seichte Einsenkung, die von einer kreisrunden Steinsetzung von 3<sup>m</sup> Durchmesser umgeben ist. Hier kann man den Brunnen der Anlage annehmen. Über den ganzen Grundriß des Kastells und die Zeit seiner Erbauung wird weiter unten S. 54 ff. in größerem Zusammenhange zu sprechen sein.

Ziemlich weglos stiegen wir am Nachmittag desselben Tages aus dem Gjadritale an der Kroni Škjaut vorbei durch schönen Wald zum Livadhi Guribarz (530<sup>m</sup>), genossen oben auf der Paßhöhe einen umfassenden Ausblick auf die ganze Küstenlandschaft vom Lovčen herab bis zum Kap Rodhoni und stiegen jenseits auf besseren Wegen den steilen

Bergabfall zu der inmitten von üppigen Ölwäldern gelegenen bischöflichen Residenz Kalmeti hinab. Ein kurzer Ritt brachte uns dann am nächsten Morgen über Roboštja durch kleine Auen und Wäldchen zum Drin und diesen abwärts angesichts der zinnenbekrönten Zitadelle von Alessio zu den elenden, schmutzigen, zerfallenen Häusern der Stadt, die das Erbe des alten Lissos angetreten hat.



19: Plan des Kastells von Vigu.



20: Nordmauer des Kastells von Vigu.